

# Correspondent.

**Zeugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Bei Abnahme von vier Quartalen: bei Zahlung des Ganzes durch meine Bankrechnung im  
Voraus und auf dem Konto annehmen: durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.  
Wochensatz. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausserordentlich.  
— Abnahme anderer Organisationsleistungen ist nur mit schriftlicher Zustimmung gestattet.  
— Die Abgabe unentgeltlicher Einlagen übernimmt nur meine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonstige, illustr. Unterhaltungsblatt  
u. neueste Romane und Novellen.  
4. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und mehr  
Umgebung 10 Pf. für die nächsten 25 Pf., abwärts bis  
30 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langfristiger Anzeigeneinnahme  
gibt der Besteller einen besonderen Preis. Für Anzeigen und  
besondere Werbung, nach Absprache mit dem Verlag, ist  
ein besonderer Preis zu vereinbaren. — Die Anzeigen sind  
Kontingente für größere Verlagsanstalten nur im Falle besonderer  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Freitagmorgen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 251.

Mittwoch den 26. Oktober 1910.

37. Jahrg.

## Der Fall Bruhn.

Der Expresse ist einer der verdächtigsten Verbrecher, die es gibt. Ein Expresseblatt die wichtigste Erscheinung, die man sich vorstellen kann. Zu den Standa lösensten Zeitungen aber wird es gehalten, daß ein Mann der ein Standblatt herausgibt, das gerichtsnotorisch als Expresseblatt gilt, und der nun selbst unter der Auflage steht, Erpressungen mittels der Presse auszuüben zu haben, sein Mandat als Vertreter des deutschen Volkes ruhig weiter behält und nicht wenigstens den Grad Tatkraft und Respekt vor dem hohen Amt der Abgeordneten besitzt, um sich zuvor dieses würdevollen Amtes zu entledigen.

Am Montag hat nun der Prozeß Bruhn vor dem Landgericht Berlin I. begonnen, und alsbald ist tief in die Kasse des Schandblattes „Wahrheit“ hineingeleuchtet und das Verhalten des Angeklagten Wilhelm Bruhn vor aller Öffentlichkeit bloßgestellt worden. Eine moralische Niederlage von vernichtender Schärfe wurde dem Mann auf der Anklagebank zuteil, der seine, aber auch nicht die leiseste Sympathie für seine Person und sein Tun zu erweisen verstand. Nicht einmal die berühmte „eiserne Stirn“, die der erste Antikemist zu besitzen pflegt, kam bei dem Verhör Bruhns zur Geltung. Stotternd und mit denkbar großem Unbehagen führte er seine — moralisch allerdings von Anfang an verlorene — Sache. Man begriff es kaum, wie dieser sich weder durch rednerische Fähigkeiten, noch durch irgendwelche geistige Gaben auszeichnender Mann auch nur in der antikemistischen Bewegung hat eine so große Rolle spielen können, so daß er bei der letzten Wahl mit fast neun Zehntel Mehrheit in den Reichstag hineingewählt wurde.

Seine Verteidigung operiert mit zwei Momenten: erstens will er davor, daß die „Wahrheit“, „nationale“, d. h. antikemistische und mittelfränkische Tendenzen verfolge, daß die Sensation der „unterhaltenden“ Zeit, wie Bruhn euphemistisch sagte, nur der notwendigen Beförderung dienlich habe, daß also die „Wahrheit“ ein ernst zu nehmendes Blatt sei; und zweitens will er die Schuld an den eigentlichen Skandalartikeln nicht auf seine Mitarbeiter abwälzen. Mit beiden Rettungsversuchen muß er vor dem Forum der Moralichter Schiffbruch erleiden.

Die „nationale“ Gesinnung! Nichts ist ekelhafter als die häufig auftretende Verbindung von Sittenlosigkeit und Hurenpatritismus. In den Eingelungen niedrigerer Art wird nur zu oft zur Unterbrechung der freiwollen Ausführenden stark in Patriotismus gemacht. Es ist ja nun ganz klar, daß ein Blatt wie die „Wahrheit“ nicht lediglich in Sensation, Klatsch, laziösen Erzählungen und Erpressungscharakter tragenden Notizen arbeiten kann. Gerade der Charakter dieses Verbrechens bedingte ein scheinbar ernstes politisches Wollen, und die Tatsache, daß ein Abgeordneter der Herausgeber war, machte dies sogar zur Notwendigkeit. Der politische Artikel war die unentbehrliche Knochenbeilage für die „Wahrheit“. Er hatte gar keine Bedeutung, kein Mensch beachtete ihn, aber er mußte da sein, um seinem Herausgeber für den übrigen Charakter des Blattes den Rücken zu decken. Kann man sich aber etwas Bismarckigeres, für den gefunden Sinn Abstoßenderes denken, als die Tatsache, daß vorn in nationalen Tönen geendet und hinten die Ehre der Wimmenchen bewußt in den Staub gezogen wird. Hier ist die nationale Gesinnung nur der Deckmantel für schmutzige Verbrechen. Nichts aber ist charakteristischer für die antikemistische Partei, als daß die Verteidigung Bruhns auch noch den antikemistischen Abg. Werner als „Sachverständigen“ dafür laden lassen wollte, daß die „Wahrheit“ die Wirtschaftsauffassung der Reformpartei und nicht lediglich Sensationsartikel gebracht habe! Herr Werner war also anscheinend bereit, sich defendend vor Herrn Bruhn und sein Blatt zu stellen, anstatt voller Enttarnung von diesem die deutsche Presse schändenden Unternehmen abzurufen! Und fast noch charakteristischer war die Behauptung

des antikemistisch-jungkonservativen Rechtsanwalts Bredered: daß die „Wahrheit“ als nationales Gegengewicht begründet worden sei gegen die — demokratische Sensationspresse. Ein feines „nationales“ Gegengewicht, das selbst zu den Mitteln der niedrigsten Sensationslust und der Erzählungen aus intimen Kreisen greift! Nein, die „Wahrheit“ ist stets nur zu betrachten gewesen als Standa- und Birnenblatt, und jeder Versuch, ihr einen ernsthaften Charakter anzudichten, ist eine dreiste Beschimpfung der wirklich ersten Presse.

Und dann die Verusche Bruhns, auf andere die eigenen Sünden abzuschieben! Ein moralisch bedenklicher, ein sachlich total haltloser Versuch! Bruhn als Schöpfer und Leiter des Blattes bestimmte seinen Charakter und ist in vollem Umfange moralisch schuldig für das, was mit diesem Unternehmen Schlimmes an Volkvergiftung angerichtet worden ist.

Bruhn war gerichtet, bevor der Prozeß anfieng. Er ist moralisch tot, nachdem der Prozeß angefangen, und er selbst neben allem anderen zugestanden hat, daß an seinem Blatt ein Mann tätig gewesen ist, der ein Spezialist war in dem Erfinden der sensationeller Familienangelegenheiten. Gel und Horn packt uns, wenn wir solche erbärmliche, lächerliche Verhübeln in Verbindung gebracht hören mit dem hehren Begriff der „nationalen Gesinnung.“

Wir wissen nicht, ob Bruhn wegen Erpressung verurteilt werden kann. Aber wie erklären hier vornehmlich: es ist für die Beurteilung der Sachlage vollständig gleichgültig, ob eine juristische Handhabung zur Befreiung dieses Mannes zu finden ist oder nicht. Der Herausgeber des Schmutzblattes „Wahrheit“ gehört auf keinen Fall in den Reichstag. Wir möchten von vornherein der Auflassung vorbeugen, als ob, falls Bruhn freigesprochen werden sollte, was bei dem schwer fassbaren Begriff der „Erpressung“ immerhin denkbar ist, dann nichts gegen ihn vorläge. Der Charakter des Blattes und damit der seines Herausgebers ist auch ohne den jetzigen Prozeß gerichtsnotorisch, und der Reichstag muß und wird hoffentlich die moralische Lasterkraft haben, sich dieses Mannes auf irgendeine Weise zu entledigen, wenn er es nicht vorzieht, selbst seiner Wege zu gehen.

## Made in Germany.

Der „Weser Zeitung“ wird aus New York geschrieben: „Nach einem langen Kampf zwischen den interessierten Parteien hat die Regierung allen Zollbeamten den Befehl erteilt, unter keinen Umständen Weihnachtstorten, Wihberbücher und andere Erzeugnisse der Lithographie und der Buchdruckerei zuzulassen, wenn sie nicht deutlich den Vermerk tragen, der das Land bezeichnet, wo sie hergestellt worden sind. Bisher haben die Zollbeamten diese Bestimmung des Tarifs nicht sehr streng befolgt und die Ware zugelassen, wenn die Pakete den verlangten Vermerk aufwiesen. Das Schicksal hat den Einwurf, daß die Bezeichnung jedes einzelnen Stückes die Ware schädigt, zurückgewiesen und wird unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Vorschriften genau befolgt wird. Importeure und Detailisten sind über die Verordnung empört. Die Importeure sagen, daß sie in Zukunft gezwungen sein werden, die Weihnachtstorten direkt von den Fabrikanten zu kaufen, statt im offenen Markt, wie das bisher geschah. Die bunten Karten, die zu Glückwünschen gelegentlich des Weihnachtstages auch zu Neujahr und Ostern zur Verwendung kommen, werden in Deutschland oder Frankreich gedruckt oder lithographiert, tragen aber niemals die Bezeichnung, daß sie dort angefertigt worden sind. Amerikanische Importeure haben bisher ihre Auswahl unter den vorhandenen Mustern getroffen, werden aber jetzt gezwungen sein, besondere Bestellungen bei den Fabrikanten zu machen, da sie nur auf solche Weise die Bestimmungen des Schatzamtes erfüllen

können. Das verringert nicht allein die Auswahl und Mannigfaltigkeit der angekauften Posten, sondern es macht die Ware auch teurer, wenn die Fabrikanten sie besonders für Amerika anfertigen müssen. Dazu kommt, daß bei lithographierten Karten, die ja für den diesjährigen Bedarf bereits fertiggestellt sind, die Karten noch einmal durch die Presse gehen oder die Steine gedruckt werden müssen, um den Vermerk „Made in Germany“ hinzuzufügen. Auch das steigert die Kosten, und der Konsument muß natürlich dafür bezahlen.

In den Vereinigten Staaten werden große Massen von Bilderbüchern verkauft, die in Deutschland gedruckt, aber von amerikanischen Firmen verlegt sind. Besonders eine Firma in Ohio liefert solche Bücher und verkauft ungeheure Quantitäten davon im ganzen Lande. Niemand hat bis jetzt gemerkt, daß diese Bücher nicht in Amerika gemacht werden, weil der Name des Verlegers in großer Schrift auf dem Titelblatt stand und das „Made in Germany“ entweder gar nicht oder nur ganz verstreut erschien. In Zukunft werden auch diese Bücher den Vermerk deutlich genug aufweisen müssen, daß die Käufer ihn erkennen. Die Bestimmungen, daß alle im Auslande hergestellten Waren eine Bezeichnung tragen müssen, die ihren Ursprung verriet, wurde dem Tarif eingefügt, weil die amerikanische Schutzoll-Liga und eine Anzahl Gewerkschaften darauf drangen. Sie glaubten, dadurch der amerikanischen Industrie und den amerikanischen Arbeitern einen Dienst zu erwiesen. Wenn der Käufer genau zu erkennen ver möchte, woher die Waren stammten, würde ihrer Ansicht nach der Patriotismus ihn veranlassen, im Auslande angefertigte Gegenstände zurückzuweisen und dafür einheimisches Fabrikat zu kaufen. Dieser fremde Glaube hat sich in keiner Weise betätigt; im Gegenteil laufen die Amerikaner heute noch die Waren, die am besten und billigsten sind und können sich nicht darum, wer sie gemacht hat. Man will nun die Schrauben etwas fester anziehen, aber das wird auch nichts nützen.“

## Der Hanfabund und die „Nordd. Allgemeine Zeitung“.

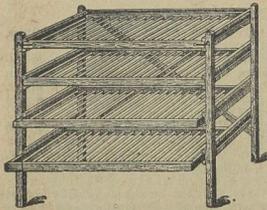
In ihrer letzten Wochenrückschau kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals auf die Erklärungen des Präsidenten des Hanfabundes gegen ihren Angriff auf diesen Bund zurück. Sie wendet sich gegen die Vorwürfe, die ihr aus ihren abweichenden Bemerkungen über die Wahlfondsanhäufung in der liberalen Presse gemacht worden sind. Auf den Einwand, daß man in Wahlfondsanhäufung doch noch „ganz andern Tabak gewohnt“ sei, erwidert sie:

„Das man dem bevorstehenden Wahlkampf nur mit gesteigerten Vorzügen entgegenstehen kann, wenn selbst die Reize des guten Bürgerturns es als normal betrachten, daß ihre Interessenvorziehung den Feldzug mit Waffen dieses Kalibers eröffnet. Wir sind aller Voraussicht nach noch reichlich ein Jahr von den Wahlen entfernt. Welche Verge von Verbitterung und Verärgerung werden sich aufstürmen, wenn es das ganze Jahr nicht nur in dieser Tonart fortgesetzt soll, sondern einer den anderen an Schärfe der Sprache zu überbieten suchen wird?“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und mit ihr die Regierung scheint also immer noch zu glauben, daß man die Regierung im Volke dadurch beliebtigt, daß man in der Öffentlichkeit möglichst leise und milde auftritt. Noch leichter macht sich das Regierungsbüro und die Jurisprudenz das zweiten Einwandes, daß der Bund der Landwirte in mindestens ebenso scharf sprechender Sprache zu überbieten suchen wird. Das Regierungsbüro meint, dieser Pflicht würde es sich gegenüber agitatorischen Ausschreitungen des Bundes der Landwirte nicht entziehen. Aber es müsse feststellen, daß ähnliche Angriffe auf Gesetzgebung und Verwaltung, wie sie vom Hanfabund ausgegangen sind, von agrarischer Seite gegenwärtig nicht zu vergleichen sind.“ Das ist ein







# Obst-Gestelle

4,50 6,00 9,50 15,00 22,00 Mk.

**Paul Ehlerl**  
vorm. Aug. Perl.

Empfehle selbstgemachte:

Senfgurken	a Bfd. 30 Bfg.
Pfeffergurken	a Bfd. 40 Bfg.
Preißelbeeren	a Bfd. 45 Bfg.
Stachelbeeren	a Kl. 35 Bfg.
Heidelbeeren	a Kl. 45 Bfg.

sonstige:  
Braunschweiger Gemüse-Conserven,  
neuester Ernte,  
in bekannten hochfeinen Qualitäten  
und reeller Verpackung.

**Wilh. Kötteritzsch,**  
Gothardtstrasse 21.



**Uhren, Ketten  
u. Goldwaren**  
in großer Auswahl  
**Paul Nitz, Merseburg,**  
Obere Burgstraße 6.

**Blonde Damen**  
benutzen zur Erhaltung der Farbe mein  
**Kamillen-Haarwasser.**  
**Otto Stiebritz**  
Coiffeur u. Parfümeur,  
Gothardtstr. 32.  
Eine Kundin schreibt mir:  
Nach Ihrem Kamillen Haarwasser  
wurde mein Haar prachtvoll in der  
Farbe und bitte um weitere Zusen-  
dung von 2 Flaschen à 2 Mk.

**Schuhwaren**  
in allen Qualitäten und Preislagen em-  
pfehle billigst  
**A. Leber, Schuhmachermeister,**  
Neumarkt 17.

**Lichtbad  
Helios**  
Merseburg,  
Beichenfellerstr. 9. Tel. 820  
Elektr. Lichtbäder.  
Erfolgt Kurverfahren bei  
Rheumatism., Gicht,  
Nicht, Influenza, Nisthma,  
Luftröhrenkat., Nerven-,  
Haut-, Blasen-, Magenleid.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntage 8-1.

Zahnbürsten, Zahnwasser,  
Zahnpasten, Zahnpulver  
bei reichster Auswahl preiswert.  
**Markt 17,  
Rich. Kupper** Central-Drogerie.

# Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und  
bestbewährteste

## selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,  
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich  
für die Wasche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Ausführende Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannte

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Obstbäume,

**Apfel, Birnen, Pfäumen, Kirschen, Pflirsche, Aprikosen,  
Stachel- und Johannisbeeren,**  
in Hoch-, Halbstamm, Pyramiden, Busch und Spallerform, in besten gangbarsten Sorten  
empfiehlt

**Paul Richter, Baumschulen, Merseburg,**  
Hohendorfer Weg.

## Reingefallen

sind Sie, wenn Sie  
beim Einbau von  
Vielkesselpulver  
nicht auf den Namen

„Goldperle“  
und Schutzmarke Kaminleger achten.  
Jedes Paket enthält eine entzückende Ge-  
schenkbeilage. — Alleiniger Fabrikant  
**Carl Sentner, Söppingen.**



# Sonder-Angebot

in  
**Herren- und  
Knaben-Konfektion**

mit  
**10 Proz. Rabattgewährung**

während des  
**Monats Oktober.**

Da wir für diese Abteilung meines Geschäftshauses  
z. Zt. ein verhältnismäßig kleiner Raum zur Verfügung steht,  
so ist ein sehr schneller Absatz nötig, um Platz für die ständig  
eintreffenden Sendungen zu gewinnen. Dies zu ermöglichen,  
wird ausnahmsweise

**10 Proz. Rabatt gewährt.**

**Kaufhaus**

# Otto Dobkowitz

**Merseburg, II Entenplan II.**

**Abteilung: Herren- u. Knabenkonfektion**

Lager in- und ausländischer Stoffe.

Maassanfertigung im eigenen Hause.



**Theater**  
„Weisse Wand“  
(Altes Schützenhaus).

**Täglich Vorstellungen**  
(außer Dienstaag)  
**Mittwoch u. Sonnabend**  
Programmwechsel

**Welt-Panorama.**  
Herzog Christian.

Hinter-Indien, Tibet, Saigon,  
Johore, Singapur.  
Die neuesten Aufnahmen.

**Schneiderei-Artikel,**  
Kragenshoner,  
Sweater,  
Handschuhe,  
Strümpfe und  
andere Wollwaren.

**Hugo Käther,**  
Schmale Str. 21.

**Schuh- und Stiefelwaren**  
empfehle  
in größter Auswahl bis zum  
feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an  
Herrenstiefel 4,50 Mk. an  
Kinderstiefel 1,50 Mk. an

**R. Schmidt,**  
Markt 12.



in sehr feinen bewährten Mischungen  
pro Pfd. von 2,00—6,00

bei  
**Hermann Emanuel**  
Gothardt-Drogerie.

## Abschriften

von Theaterzügen, Festspielen, Protokollen,  
Körtern, Reden, wissenschaftl. Arbeit, Zeugn.,  
Berichtstätigung mit Schreibmasch. sauber  
und billig. Handloshale, Entenplan 8.

**Lederhandlung**  
**Gebrüder Becker**  
Breite Strasse 4.

Sohlleder-  
und Oberleder-  
Ausschnitt.  
Schäftlager.  
Schuhmacher-  
Bedarfs-Artikel.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Dr. Heß und die Bekehrtheit.

Der Zentrumslandtagsabgeordnete Dr. Heß wohnt in seiner fassam bekannten Art weiter gegen die Bekehrtheit und gegen die weltliche Schulung.

Und nun ist das interessante dabei, daß dieser Dr. Heß selbst — weltlich er Kreislichulispektor ist!

„Das das, was Herr Heß von sich gibt, ein weltliche Kreislichulispektor sagen kann, daß jemand sich vom Staate für ein Amt bestellen und bezahlen lassen kann, das nach seiner Auffassung, milde ausgedrückt, eine große Gefahr für unser Volk ist, wird kaum jemand bestreiten.“

Doch die Sache hat auch eine ernstere Seite. Ein Vorgesetzter muß sich zu einrichten, daß er das Vertrauen aller seiner Untergebenen hat. Mit welchen Gefühlen aber sollen die Mitglieder des Deutschen Lehrerverbandes, denen Herr Heß als Vorgesetzter befehligt ist, ihrem Schulpfleger gegenübersehen?

Herr Dr. Heß wird sich darüber aber wohl kein Kopfzerbrechen machen. Für ihn und seinesgleichen ist die Bildung des Antikulturblocks Lebensaufgabe.

Deutschland.

(In einer konservativen Versammlung in Goidap), in der Abg. Kreth einen mehrstündigen Vortrag hielt, ruz Zimmermann Paul.

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courthys-Mahler.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Dabei betratete sie Coa immer interessierter. Mitten in der Unterhaltung sprang sie einmal auf und neckte an Coas Haar.

„Ist das alles echt?“ fragte sie und wollte die Nadeln lösen.

„Coa bog unwillkürlich den Kopf zurück, während sie erwiderte. Das Berühren ihres Haars mit den nervösen Händen verursachte ihre Pein.“

„Meinst du mein Haar?“

„Ja ja — dein Haar. Solche Fülle erscheint mir verächtlich. Aber du mußt Annehmen dafür auszusagen haben. Diese Haare ist sehr apart und schwer zu beschaffen. Ich kenne das. Übrigens ist es erste Qualität, gar nicht von echt zu untercheiden.“

„Coa streifte die gelockerten Nadeln wieder fest.“

„Es ist mein eigenes Haar.“

„Charlotte lächelte Coas Erörten hielt sie für Verlegenheit.“

„Wärden, vor mir brauchst du dich wohlhabend nicht zu genieren. Die meisten Damen tragen jetzt gefärbte Flechten, ich natürlich auch.“

„Da läßt Coa selbst ihr Haar.“

„Meine Flechten sind nicht gefärbt,“ sagte sie ruhig und ließ diese Worte über den Rücken gleiten.

„Charlotte wog tief mit einem Anstich der Bewunderung auf der Hand.“

„Wahrhaftig echt. Sind, du weißt wohl kaum, was für einen Schatz du da mit dir herumträgst! Aber anders freieren mußst du dich, Herrgott, was läßt sich aus diesem Haar machen!“

„Nun, laß es mich aufhängen. So mußt du die Flechten um den Kopf legen, daß jeder sehen kann, sie sind echt, hier den Anstich muß man haben. Sieh, Jo! James — wunderbar! Mein Haar, ob das nicht ganz anders aussieht.“

„Sie hatte mit geschickten Worten Coas Haar zu einer sehr noblen Färbung ausgewechselt und lockerte sie und da noch möglichst schön daran herum. Coa war selbst erstaunt über die goldbraune Färbung, die ihr die Hauptdecke. Charlotte hielt ihr einen Dampfbügel vor.“

„Brauchst wohl, engländer! Du bist wirklich eine Beauté erker. Ich werde Bürote mit dir machen. Jetzt habe ich mich freier an und dann gehen wir aus. Ich bringe darauf, dich meinen Bekannten vorzuführen, da wirst Aufsehen erregen.“

„Gut abbezahlt zu ihr auf.“

„Gut abbezahlt zu ihr auf.“

„Charlotte lächelte belustigt auf.“

Stadt-Goidap mehrere sehr charakteristische Beschwerden vor. Die Goidaper Allg. Ztg. berichtet darüber: Kaufstadt brachte einen Fall zur Sprache, nach dem ein Gutsbesitzer, der ein Gut für zirka 480.000 Mk. gekauft und nach einem Jahre für 680.000 Mk. wieder verkauft hat, nur 6 Mk. Einkommensteuer gezahlt hat. Die Handwerkskammer gemäß dem Mittelstande nicht Schry, sondern werde als eine Last empfunden. Wenn der Etat 25.000 Mk. beträgt und hier von 18.000 Mk. für Verwaltungskosten veranschlagt sind, so bleibt zur Zahlung des Handwerks wenig übrig. Dann befragte Redner das Verlangen bei Vergütung staatlicher Bauten. Es heißt stets, der anständige Handwerker solle in erster Reihe berücksichtigt werden. Wie verhält sich dieses jedoch mit der Tatsache, daß bei den Goidaper Kasernenbauten ein auswärtiger Bauherr, der nebenbei in Mönch ist, bei der Submission den Zuschlag erhielt, trotzdem die Offerte eines hiesigen Bauherrn bei einem Objekt von 15.000 Mk. höher war? Auch zur Frage der Bahnführung, auf die in den liberalen Versammlungen hingewiesen wurde, äußerte Herr Kaufstadt einen Beitrag. Die Bahn nach Sittichem, so führte er aus, habe der Stadt Goidap absolut keinen Nutzen gebracht, im Gegenteil haben nur die Städte Stallupönen und Gumbinnen gewonnen, während Goidap noch einen Teil der Kosten für Stallupönen zu zahlen hätte. Wenn der Herr Abgeordnete für eine Bahn Goidap-Dubeninggen-Sittichem sorgen würde, dann könne er erst ein Verdienst um den Kreis Goidap in Anspruch nehmen. Ebenso ließ Herr Kaufstadt die Verdienste, die der Abg. Kreth für die Verstaatlichung der Scharte in Goidap für sich in Anspruch nahm, nicht ganz unbeachtet. Die Gemüder führte neben dem Abg. Kreth auch den Landrat v. Gehen, der der Versammlung bewohnte, auf den Plan. Herr Kaufstadt sei betriebs der Einschätzung falsch unterrichtet worden. Es sei völlig falsch verfahren, wie denn die Einschätzungskommission stets das größte Bestehen habe, die Steuern gerecht zu verteilen. Wir würden, so schreibt das zitierte Blatt, es aber doch, nachdem der Fall öffentlich zur Sprache gebracht worden ist, für wünschenswert halten, wenn die Erklärung des Herrn Landrats durch nähere Zahlenangaben erläutert würde.

(Über den Magdeburger Parteitag) veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabg. Wolfgang Heine einen Artikel im „März“, also einem bürgerlichen Blatt. Er schreibt darin über das Verhalten der Sozialdemokraten bei den kommenden Wahlen folgendes: „Rein Weidner, auch keiner von den radikalsten, hat die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit dem Liberalismus bei den Wahlen

betritten, wie es in Baden praktisch aufgeführt worden ist. Eine eigentliche „Rechtspolitik“ wie in Baden ist im Reichstage ausgeschlossen. Aber eine Unterstützung der Fortschrittlichen Volkspartei bei den Reichstagswahlen ist vom Vorsitzenden des Parteitages bei seinem Schlußwort ausdrücklich angelehnt worden. Niemand ist auf den Unfuss verfallen, der noch vor einem Jahre bei manchen Anhängern fand, sie verbieten zu wollen. Das eine solche Unterstützung nicht bedingungslos gewährt werden kann, ist ein selbstverständliches Gebot der Würde der Partei. Ohne Gegenseitigkeit ist sie nicht denkbar. Die Einzelheiten werden noch vor der nächsten Reichstagswahl festgelegt sein, schon jetzt aber wird man es für wahrscheinlich halten, daß die Koalition auf die Seite der Sozialdemokraten maß. Was aber nicht hindert, daß man sie vor der Hauptwahl abschließt und bei der Agitation auf sie Rücksicht nimmt. Die Hauptfrage ist jedenfalls, daß die Notwendigkeit erkannt ist, bei der Wahl dem reaktionären Block eine Schlagtreibe der Linken entgegenzusetzen, das niemand daran denkt, dem Zentrum oder den Konservativen gegen den Liberalismus zu helfen.“

(Wenn die Sozialdemokratie keinen Agitationsstoff hat), sind ihre Versammlungen leer. So berichtet der „Bor.“ über eine außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im 4. Berliner Reichstagswahlkreis, in der die Diskussion über den Bericht vom Magdeburger Parteitag fortgesetzt und der Bericht über den Internationalen Kongreß entgegengenommen werden sollte, daß der Bericht der Versammlung so glücklich war, daß nach mehr als halbstündigem Vortrage ein Antrag eingebracht wurde, die Beratungen gegenstände ohne Diskussion als erledigt zu betrachten. Der Antrag wurde zwar abgelehnt, die eingereichten Diskussionsredner, soweit sie anwesend waren, verzichteten jedoch in Anbetracht des schwachen Besuchs auf das Wort.

(Das bayerische Zentrum) Der Zentrumslandtagsabgeordnete Dr. Böhler — just feierliche Mann, der auf dem Straßburger Katholikentag die schwarzrote Wahlveränderung verteidigt hat — faßt vor kurzem in einer Zentrumsversammlung zu Boffau: „So wenig ich uns in Bayern ein Sozialdemokratischer Lehrer an einer Volksschule sein kann, ebenjowenig kann ein ausgesprochen sozialdemokratischer Beamter in Bayern sein, weder Minister noch Lokomotivführer noch sonst ein Beamter bis auf den geringsten Beamten herab.“

Und der Zentrumslandtagsabgeordnete Deid, der dieser Tage im katholischen Weltkongress in München gegen den Verleumdungsminister sprach, erweiterte diesen Gedanken dahin: „Es darf nicht geduldet werden, daß Staatsbeamte,

„Märchen — du kommst aus der Provinz, da herrschen noch veraltete Ansichten. Hier in Berlin fällt das niemand auf. Übrigens finden wir natürlich auch Herren unter meinen Bekannten, die uns mit Freuden unter ihren Schatz nehmen werden.“

„Es ist mir sehr müde und abgepannt.“

„Charlotte machte erst ein entsetztes Gesicht. Aber dann gab sie sich auf. Es war am Ende besser, sie bereuete Coas Antritt unter ihren Bekannten erst vor. „Nun gut, so verabschiede mich dein Debut am morgen. Ich muß dich aber entschuldigen, ich habe mich verabschiedet. Ich dich nur ruhig einweisen nieder, es wird mich später treffen, bis ich heim komme. In Berlin fängt man jetzt erst an zu leben.“

„Coa sah bekommen zu, wie ihre Mutter Toilette machte. Sie hantierte ungerne mit Nadeln und Schminke aller Art, schaute die Augenbrauen nach, feilerte sich, indem sie das seltsame Haar ablegte und wieder aufsetzte, und zog sich das Kleid über, welches noch immer auf dem Esstisch lag. Es war ein schwarzes Kleid aus Seide und Spitze mit tiefem Ausschnitt am Hals, der wie durchsichtigem Tüll und Ballnetten überhoben war. Ganz eng schmiegte sich der Tüll an die nackten Schultern und den Hals. Was war vorher auch mit einer reichen Butterbüchse belegt worden.“

„Als sie fertig war, stellte sie sich hegesbewußt lächelnd vor Coa hin.“

„Nun — wie gefalle ich dir jetzt? Man kann sich noch sehen lassen, hm?“

„Coa sah tief mit großen Augen an. Die Schamröte stieg ihr ins Gesicht. Das war nun ihre Mutter, diese aufgesteckte geschminkte Komödiantin! Während sich Charlotte selbstgefällig schmeichelte um sich selbst drehte, dachte Coa erschauernd an Verlobung. Wie gut, daß sie nicht sein Weib geworden war. Bieleicht hätte ihn das Leben einmal mit dieser Frau zusammengeführt. Das wäre ihr fürchterlich, unenträglich gewesen. Wie sie sich ihrer Mutter schämte! — Frau Charlotte trällerte eine Opernmelodie und wuschelte sich an Coas Speiseiselt, die sie für Bewunderung hielt.“

„Ja ja — man sieht noch ganz passabel aus, freilich nur noch des Abends. Ich gehe ein Tage auch nur aus, wenn ich's nicht vermeiden kann. Und da nehme ich einen dichten Schleier. Jetzt gibt man mit doch höchstens dreißig Jahre nicht? Oder meinst du, man läßt mit dir, daß du meine Tochter bist?“

„Mein, gewiß nicht,“ rief Coa, zitternd und vor Scham hervor.

„Charlotte nicht bestrebt, rasch Hut und Handschuhe, beugte sich mit dem billigen, unedigen Schmuck und verließ, Coa eine Hand zumweisend, das Zimmer.“

„Coa sah ihr mit harren, brennenden Augen nach. Bangsam öffnete sie dann das Fenster, um frische Luft hereinzulassen. Dann fand sie eine Blüte im Schloß, wider Haltung am Tisch, und schloß sofort sie in sich zu sammeln, lang den Kopf in den Armen, die sie über den Tisch breitete, und lächelte auf. Ein trodnes Schlingeln schüttelte ihren Körper — sie schloß sich gegen's einjan und verließ. Jetzt erst empfand sie voll und ganz, was sie hinter sich gelassen hatte.“

„Mit herben Schmerz dachte sie zurück an ihre schöne herrliche Heimat, denn eine Heimat war ihr Wille Anno gemeiner. Dort müßte sie sein, daß sie für immer geblieben war, und soßen gegen auf traurig besonnen. O daß Herr würde schwer an dem Schloß zu tragen haben, den sie ihm hätte zufügen müssen. Obel würde einleben und ein wenig Schlicht; nach ihr haben, und er — Brednach — er trug wohl am liebsten und meiste dabei seine Brand noch zu trösten zu finden. Er würde nur, daß sie ihm mit seinem Gedanken unterworfen war, und würde seine Seeinrupe wiederfinden. Noch eine Wille brante wohl auch in ihm die Wunde fort, aber dann würde sie wohl mit ihrem Liebesretikum helfen. Nach und nach würde der Schmerz um sie sich lindern und eines Tages würde sein junges Weib ihre Stelle in seinen Armen einnehmen. Dann war sie befreit.“

„Jetzt kürzten die Tränen aus ihren Augen, in ihrer Verlehenheit erliefen ihr dieses Vergehen doppelt schmerzhaft, es brachte ihr so gar keinen Trost, daß Herr Hand überatmet glücklicher sein würde, wenn er sie ergebe. Lange dauerte es, bis sie ihre Fassung wiedererlangte. Sie erhob sich und ging ruhelos im Zimmer auf und ab. Mit fieberhafter Unruhe entwarf sie Pläne für die Zukunft. Hier war ihres Weibens nicht lange, das war gewiß. Je eher sie hier fort kam, um so besser. Nichts ist demütigender und fürchterlicher, als wenn sich ein Kind seiner Mutter schämen muß. Von allen schmerzlichen Erlebnissen der letzten Zeit war heute die Szene mit ihrer Mutter das fürchterlichste gewesen. Wie gebannt konnte sie sich vor, als könnte sie nun keinen Gedanken wieder offen ins Gesicht setzen. Es war doch aus, daß sie den Schicksal bestimmt hatte, einjam durchs Leben zu geben. Wie hätte sie jetzt noch ihre Hand in die eines Geringemmes legen können, nun haben ohne Unwert der Mutter erkannt hatte! Ihr sein empfindendes Schicksal würde das nie ausgelassen haben. Wo fort müßte sie so schnell als möglich. Gleich am nächsten Morgen würde sie Schritte tun, um irgendeine Stellung zu erlangen. Es müßte annehmen und Bettelungen durchgehen. Irgerdum und wie würde man doch Verwendung für sie haben. Wählerisch wollte sie gewiß nicht sein — nun fort von hier, wieder in reine Luft, ohne Schminke und Theaterputz der.“

(Fortsetzung folgt)

•Bedenfte und Arbeiter Verbänden mit sozialdemokratischen Tendenzen angehören. Auch Schullehrer dieser Verbände nicht angehörend. Herr v. Dreyer aber sagte: Nicht minder gefährlich als die Sozialdemokraten sind die Liberalen. Hier hat man, wie die „Mensch R. M.“ schreiben, den Gedankengang, in dem sich die Verfolgungswut des bayerischen Zentrums bewegt und den der Staat in Zukunft verwickeln soll.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Okt. In vergangener Nacht warf sich unwirt des hiesigen Zentralbahnhof ein etwa 25-jähriger Mann, dessen Personalien noch nicht haben festgestellt werden können, vor den 12.10 Uhr nach Leipzig abgehenden Nachzug. Der Unschuldige wurde glücklich verkrüppelt; er war auf der Stelle tot.

† Leipzig, 24. Okt. Vor 14 Tagen stürzte der Arbeiter Hermann Rademann von hier mit dem Rade, wobei er sich verschiedene Verletzungen zuzog. An den Folgen dieses Sturzes ist der Mann, ein Familienvater, gestern gestorben.

† Wittenberg, 25. Okt. Im Weisheit des Oberpräsidenten und des Generalinspektors aus Magdeburg fand dieser Tage die feierliche Einweihung des neuen Paul Gerhardt-Stifts statt.

† Langensalza, 24. Okt. In der vergangenen Nacht wurde die Ehefrau des in der Schwanenstraße wohnenden Arbeiters Janik beim Anstehen der Lampe von Krämpfen befallen. Ihre Kleider gerieten in Brand, und die Unglückliche fand den Tod. Der Ehemann, der mit den Kindern im anderen Zimmer geschlafen hatte, fand sie am Morgen als Verlebte.

† Bernburg, 25. Okt. Der evangelische Bund, Hauptverein Anhalt, hatte Sonntag und Montag hier seine Jahresversammlung. Nach einem Gottesdienst — die Predigt hielt Superintendent Professor Bithorn — Merseburg — fand am Sonntag abend im städtischen Kaufhaus eine öffentliche Versammlung statt, in der nach den üblichen Begrüßungen Herr Riekmann-Gösten einen Vortrag: „Anhalts Vergangenheit — eine Mahnung für die Gegenwart“ hielt. Pastor Meyer-Bernburg referierte über die Gemarkung der evangelischen Bundes. Außerdem den beifällig aufgenommenen Vorträgen wurden wieder zu Gehör gebracht.

† Nordhausen, 24. Okt. Eisenbahn-Schaffner Zunderhausen aus Ulsteden wurde Sonntag mittags 12 Uhr beim Antraten seines Dienstes auf dem hiesigen Staatsbahnhof beim Übersteigen der Gleise von einer Maschine erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Er starb eine Stunde danach im städtischen Krankenhaus. Der Verunglückte stand im 45. Lebensjahre und ist Familienvater.

### Merseburg und Umgebung.

25. Oktober.

\*\* Treuer Mieter. Herr Schneidermeister Friedrich Piep hier wohnte am 1. Oktober d. J. 30 Jahre ununterbrochen in dem Schloßmeisterer Einzelgehöftigen Haus Johannisstraße 3. Dem treuen Mieter aus an dieser Stelle unsere Anerkennung.

\*\* Gendarmerteil. Der wachmeister. Eine Änderung der Uniform der Gendarmerteil Oberwachmeister ist durch eine Kabinettorder herbeigeführt und wird auch schon von den Beteiligten zum Ausdruck gebracht. Die neuen grünen Ärmelstücke sind breiter als die bisher getragenen, auch sind sie mit Silberstreifen eingefaßt und rot poliert. Die Brigadennummern sind in Gold auf den Ärmelklappen angebracht, so daß nunmehr eine große Ähnlichkeit mit der Achtschützen der Unterjägermeister besteht.

\*\* Sein 25-jähriges Stiftungsfest feierte der Turnverein „Nachtkeim“ E. B. hieselbst am Sonnabend im Casino. Festlich war der Saal mit Girlanden und Drangereien geschmückt und zahlreich waren Mitglieder und Gäste des Vereins zur Jubelfeier erschienen. Nach einleitenden Konzertsätzen begrüßte der Vorliegende den anwesenden Gauvertreter Meyer H. M. sowie den Ehrengauvater Schruppeil und die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Turnvereine mit herzlichsten Worten und schloß mit einem herzlichen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnfrage. Darauf wurden einige gut gelungene Pyramiden gestellt und Stab- und Freilübungen der Jugendturner vorgeführt, um den Beweis für eine regame Turnarbeit innerhalb des Vereins zu erbringen. Nach einem gemeinschaftlichen Lied dankte Ehrenvorsitzender Becker den zahlreich anwesenden Gästen für ihr Erscheinen und schloß mit herzlichen Worten die besonderen Merkmale der Vereinsgeschichte von Anbeginn bis zur jetzigen Jubelfeier, namentlich der Wackeren mit dankbarer Anerkennung gedenkend, die in schweren Zeiten dem Verein von Seite gestanden und sein Fortdauern, neben der Erziehung der Jugend zu körperlicher Tüchtigkeit auch die Liebe zu unserem deutschen Vaterlande zu pflegen, stets nach Kräften unterstützt haben. Drei dieser Vereiner, der Turnwart R. B. d. e.

und die Mitglieder Scherz und Daxdorf wurden vom Verein in Anerkennung ihrer Verdienste und treuen Mitarbeit durch Ehrenkunden ausgezeichnet, die ihnen der Redner herzlich überreichte. Nach erst ausführlichen Stellungnahmen der Mitglieder überreichte namens der Frauen des Vereins Frau Holzeng mit poetischen sinnigen Worten ein prächtiges, mit Widmung versehenes Fahnband und hestete es an die Fahne. Sodann überbrachte Gauvertreter Meyer die Glückwünsche des Nordostthüringer Gauces und ernannte die Vereinsmitglieder, auch fernerhin dem Verein treu zu bleiben und seine Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Sein herzliches „Gut Heil“ galt dem Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins. Mit besten Wünschen überreichte dann die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Turnvereine Fahnennägel und Schellen. Recht lebhaftes Bilden turnerischer Arbeit zeigten ein gemeinschaftliches Turnen am Red. Barren und Bod. sowie Reulenschwingen und am Schluß ein Festspiel „Turnerleben“ in 12 lebenden Bildern, das des Turners Leben und Treiben in den Turnstunden und bei den Turnfahrten in wirkungsvoller Weise veranschaulichte. Ein Ball zog dann seine schließlichen Kreise, hielt die Turner und ihre Gäste noch manche Stunde freundschaftlich zusammen und gab dem Jubelstunde ein würdevolles Abschluß.

\*\* Der Obstbauverein Merseburg und Umgegend veranstaltete am Sonntag in Wälkes Hotel unter seinen Mitgliedern eine Obstausstellung, welche von 17 Obstgärten reich beschickt war. 204 Keller, mit schönsten Früchten bedeckt, zeigten davon, welche prächtiges Obst in unserer Heimat gedeiht. Ausgestellt hatten: D. Sonntag, D. Siedner, W. Siedner, Kleinschmidt, Stephan, Dege, und Schulz aus Merseburg, die Rittergüter Wendorf und Wölschen, Schilde, Fröhliche Wendorf, Hoffmann-Wilgau, Schiewitz, Reichenmar-Rössen, Seifert-Creypan, Günther-Pfeiff, Ratsch Willendorf. Gegen 1/6 Uhr eröffnete Herr Direktor Dr. Dreyhal die mit der Ausstellung verbundene Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Damen, Gäste und Mitglieder. Er betonte, daß der Obstbauverein sich von vornherein das Ziel gesetzt habe, praktische Arbeit zu leisten. Auch dieser erste Versuch einer Ausstellung, welche vor allen Dingen den Zweck hat, Sortenkenntnis unter den Mitgliedern zu verbreiten und anbauwürdige Sorten für unsere Heimat zu empfehlen, ist auf dieses Konto zu legen. In dem nun folgenden Vortrage des Herrn Vizepräsidenten Stephan über die verschiedenen Obstsorten und der sich anschließenden Debatte wurde den verschiedenen Obstsorten volles Lob gesendet, vor allen Dingen aber bedauert, daß die meisten Gärten und Anlagen ein umfangreiches Sortiment von Sorten aufweisen, wodurch der Absatz wesentlich erschwert wird. Wer für den eigenen Bedarf abbau, mag ja besonderer Liebhaberei sinden, bei größeren Betrieben — besonders Massenbau — werden wenig Sorten wesentliche Gleichrichtungen in mancher Beziehung bringen. Eine Ausstellung der für unsere engere Heimat besonders geeigneten Sorten wird durch den Obstbauverein später noch erfolgen. Als ein bedauerliches Moment wurde die Unkenntnis des konsumierenden Publikums bezüglich unserer vorzüglichen Obstsorten hervorgehoben, und wird der Verein auch diebezüglich Besuche zur Abstellung dieses Mißstandes machen; evtl. soll ein Verkauf nach Kostproben in die Wege geleitet werden. Ferner wurde wieder des Vorstands der Vorschlag gemacht, hier am Ort eine Verkaufsstelle für alle den Obstbaumzüchter interessierenden Artikel einzurichten. Nachdem noch der Vorträge des Obstbaumkaufes bei der Firma Huth-Halle Erwähnung getan — genannte Firma gewährt den Mitgliedern Vorzugspreise — schloß der Leiter die Versammlung mit dem Dank an den Referenten und die Aussteller ab.

\*\* Der Dom-Männerverein eröffnete mit dem gelagten Laue seine regelmäßigen Winterveranstaltungen in Wälkes Hotel. Nachdem der Vorliegende, Herr Superintendent Bithorn, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, begann er seinen Vortrag: „Was haben uns die Memoren einer Sozialistin vonilly Braun zu sagen“. Er führte folgendes aus: Willy Braun hatte vor einigen Jahren durch die Veröffentlichung der „Feldaugebriefe“ ihres Vaters, des Generals von Preßschmann, großes Aufsehen hervorgerufen. Außerdem schrieb sie: „Unter dem Schatten der Titanen“, das warme Erinnerungen der Großmutter, einer Frau von Buchstedt geb. von Pappenheim, wiederab und G'schichten aus dem weimarischen Hofleben enthielt. Wie kommt es nun, daß die Tochter eines Generals Sozialistin wird? Zur Verantwortung dieser Frage stellt der Vortragende folgende vier Unterfragen: 1. Wie sah es im Elternhause aus, welche Charaktere waren Vater und Mutter? 2. In welcher gesellschaftlichen Sphäre ist sie groß geworden? 3. Welches war die religiöse Atmosphäre ihrer Kindheit? 4. Wie stand es um das nationale Bewußtsein im Hause ihres Vaters? 1. Den Vater schildert sie als temperamentsvoll und verschwenkeisch, die Mutter als kühl, sparsam und zurückhaltend. So

empfand sie, daß zwischen Vater und Mutter ein Schatten liegt und schließt sich zuerst ihrem Vater an, der auch allein Interessel für ihren Unterricht zeigt. Erst später bewirkt die Erkenntnis, daß der Vater an der schlechten pekuniären Lage schuld ist, eine Entfremdung zwischen beiden. II. Über die gesellschaftliche Sphäre, in der sie lebte, kann man das Wort sagen: „Die Welt, in der man sich langweilt“. Hier und Klatsch nehmen die Gesellschaft in Anspruch. In Bromberg schließt sich Willy jungen Frauen an und gewinnt Einblicke in das oft traurige häusliche Leben derselben. Sie lernt die Döner kennen, die dieselben ihrer gesellschaftlichen Stellung bringen. In Münster führt sie ein Doppelleben teils in die Häuser verstreut, teils sich in den Strudel des Lebens stürzend. III. Über den Religionsunterricht fällt sie mit freier Offenheit und vom sozialistischen Standpunkte aus ein scharfes Urteil. Die Sprüche, Gesangsstücke und der ihre unverständliche Katechismus haben auf sie keinen Eindruck gemacht. Ebenjowenig hat es der Garnisonpfarrer von Bromberg verstanden, ihr die christliche Lehre nahezu bringen. Vor ihrer Konfirmation faßt sie ein Bekenntnis ab, in dem sie das christliche Glaubensbekenntnis geradezu verneint. Der Pfarrer bemut eine Kränkung, um sie zu einem Wiederkommen zu bewegen, und sie erscheint sich selbst bei der Konfirmation als eine Heineide. IV. Die gereizte Stimmung, die sich bei dem um ihre Verbesserung bestimmten und ebenso bei den aus irgend einem Grunde verabschiedeten Offizieren zeigt, wirkt auch auf das Familienleben derselben nachteilig und ruzt hier ebenfalls Groll hervor, der sich dann oft gegen den obersten Kriegsherrn richtet. Aus der militärischen Laufbahn ihres Vaters schildert sie zwei Wanderversuche: die eine aus dem Jahre 1887, als der General vor Sretin gegen ein Corps kämpfte, bei dem Prinz Wilhelm stand, und die andere aus Münster, wo ihr Vater als General der 12. Division einen befohlenen Reiterangriff abschlug. Die Folge dieses Wanderversuchs war eine Entlassung, wodurch das Familienleben getrübt wurde. Bitter klingt die Schilderung, die sie von der Auffahrt des Kaisers zur Einweihung des Reichstagesgebäudes gibt. V. Was hat sie nun auf die Bahn der Sozialistin getrieben? Dies beantwortete der Vortragende im zweiten Teile seiner Rede. Zunächst war es das Bedürfnis, dem Leben der Frau einen wertvollen Inhalt zu geben. Sie hat die Höhe der gesellschaftlichen Lebens erkannt und fühlt sich darin nicht wohl. Darum wird sie eine Vorkämpferin der Frauenrechte. Sie bezieht eine Anlage zur phantastischen Idealistin, die von einem Exzess ins andere fällt und für die Frau politische Gleichberechtigung fordert. Das echt weibliche Mitleid treibt sie in die Hütten der Armen. Sie erkennt, daß die bloße Wohlthätigkeit nicht ausreicht, die sozialen Schäden zu heilen. Zu allem kommt noch die Sucht, interessant zu scheinen und im politischen Leben eine Rolle zu spielen; also weibliche Eitelkeit und Koketterie, wie sie begabten Menschen nahe liegt. Wie sich aber im Seelenleben der Frau häufig Widersprüche finden, so zeigt auch ihr Buch solche in größerer Anzahl. „Ich bin kein unglücklich Buch, ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch“ könnte als Motto darüber stehen. Einer der auffallendsten ist der, daß sie, obwohl Sozialistin, doch im Herzen die Aristokratie nicht überwinden kann. Das zeigt sich, als sie schließlich der Schilderung eines Festes in Wipperfurth über das Landkonfekt die Landpommesanten in Zwirnanhanshüben und Rattunhanshüben lustig macht. Ihre religiöse Entwicklung kommt über eine gewisse Oberflächlichkeit nicht hinaus. Sie eignet sich die wichtigsten Grundsätze der Lebensverneinung an. Ihre weitere Entwicklung verbannt sie dem Professor von Ghynek, ihrem ersten Manne, dem Verfasser des Buches „Religionslose Moral“. Bemerkenswert ist ihr Urteil über die Jugendverzeihung. Sie, die selber nur Privatunterricht genossen hat, nennt die Schule das „Schuljuchhaus“ und verurteilt das Lachen der Kinder mit Geschichtszahlen, Namen und Sachen, mit Sprüchen und Bildern. Am Schluß seiner Ausführungen faßt der Vortragende sein Urteil dahin zusammen: Trotz starker W. B. despräche und mütterlicher Offenheit enthält das faszinierend geschriebene Buch viel Beherzigenswertes und ernste Gedanken aus dem religiösen und gesellschaftlichen Leben. Es möge uns daran erinnern, daß in unserem lokalen Leben noch vieles anders werden muß. — An den äußerst beifällig aufgenommenen fast zweistündigen Vortrag schloß sich eine längere Ausfrage. Hier wurde die Frage aufgeworfen, ob Willy Braun wohl Sozialistin geworden wäre, wenn ihr Vater nicht seinen Abschluß erhalten hätte. Wohlend aber wurden die Angriffe der Befassenen auf unsere Schulwesen als ungerecht und übertrieben zurückgewiesen und ausgeführt, daß auch die Schulerziehung eine liebevolle, individuelle Behandlung des Jüglings ermöglichte und daß sie im Gegensatz zum Privatunterricht den Jüglings frühzeitig zur Anerkennung der Autorität führe.

\*\* Das Weltpanorama im Herxog Christian bietet seinen Besuchern in dieser Woche höchst

interessante Ansichten von Tibet, dem bis vor einiger Zeit noch für jeden Europäer verbotenen geheimnisvollen Mongolenreich, von dessen eigenartigen Sitten und Gebräuchen eine vor wenigen Jahren statt gefundene Expedition uns fagenhafte Schilderungen überbrachte. Anschließend hieran unternimmt der Beschauer einen Ausflug zu wunderbaren Himalaya-ferne und bereist dann noch Nepal und Sikkim in Indien mit Saiton, Johore und Singapur, überall großartige Einblicke gewinnend von den wunderbaren tropischen Landschaften und ihren einzelnen Bevölkerungsteilen. Der Besuch des Panorammas ist deshalb in dieser Woche besonders zu empfehlen.

### Der Bezirksverband Halle a. S. der Fortschrittlichen Volkspartei

Hatte am Sonntag vormittag im Parkhotel in Halle die Vertrauensmänner zu einer Delegiertenversammlung eingeladen, die von der einzelnen Wahlkreise für geliebte Besichtigung war. Der Vorsitzende, Reichsanwalt Herzfeld, begrüßte die Erschienenen, u. a. die Parlamentarier der Partei Abg. Dr. Bachmann, Sommer und DeLius in persönlichen Worten und wünschte den Besprechungen im Interesse der Partei besten Erfolg. Der Redner nahm sodann die Einführung des neuen Parteiprogramms Herrn Emil Schmitt in vor, der mit einer fargen Darlegung seiner Aufgaben und seines Arbeitsprogramms antwortete. Darauf wurde die Tagesordnung erledigt.

Den Antrag Kurtzart, Das Genossenschaftswesen, insbesondere das Unternehmertum und Kaufmannschaft, welche tiefen darauf hin, nach großen Schäden die Auswüchse des Genossenschaftswesens dem gewöhnlichen Mittelstand angefügt hat und forderte im Interesse dieses Standes die Wiedereinrichtung des Parteiprogramms "Förderung des Fortschrittlichen Volkswesens" in der Genossenschaftswesen auf dem Boden der Selbsthilfe eigene staatliche Unterstützung". Die sich anschließende Besprechung war eine sehr lebhaft, in der die Ansichten über diese wichtige Frage sehr lebhaft erörtert wurden. Schließlich nahm die Versammlung den Verbindungsantrag, der dem nächsten Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei zur Besichtigung und Unterbreitung werden soll, mit großer Majorität an. Zum Punkte "Organisation und Agitation" wurden zunächst die Vorschläge des Abverordneten Vereins Leben sehr eingehend erörtert; einer Kommission von drei Mitgliedern wurde die weitere Erleuchtung übertragen. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen fanden durchweg die Genehmigung der Delegierten. Der Parteiprogramm willigung für das Parteifreiarbeitersbesatz der Parteitag, einen jährlichen Beitrag von 50 Pf. pro Mitglied von den einzelnen dem Parteiverbande angeschlossenen Vereinen zu erheben. Nach Erleuchtung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die etwa vierstündigen Verhandlungen mit dem Wunsch, daß die vielfachen Anregungen in den einzelnen Wahlkreisen nutzbringend angewendet werden und der Fortschrittlichen Volkspartei zum Segen gereichen möchten. Ein gemeinsames Mittagmahl schloß sich an, dem um 4 Uhr nachmittags eine große öffentliche Volksversammlung in der Herr Reichsanwalt Dr. Bachmann über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprach.

r. Ammendorf, 23. Okt. Der neue Schreyberger Arbeiterverein zählt bereits 33 Mitglieder. In der letzten Sitzung wurden die Sachbedingungen und die Verteilung der Gelder beruht 3634 Mk. Der Firma J. C. Mühs wurde die Arbeit übertragen. Vor Aufstellung soll das ganze Grundstück tief gepflügt werden.

V. Ammendorf, 23. Okt. Am Sonntag hielt der Schreyberger Arbeiterverein im Umgegend eine Veranstaltung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und im Besonderen der Gäste im Ratzeburger Saal ab. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen aufs herzlichste begrüßt hatte, erarbeitete derselbe einen längeren Bericht über den "Schreyberger Arbeiterverein", der seit 25 jähriges Bestehen erster Stelle im Reich anerkannt. Herr Schreyberger lieferte den Bericht über die Reichstagsanmeldung in Halle (Saale); der 2. Teil der Verteilung über Haberhaat hatte Herr Schreyberger, Radebeul übernommen. Den 3. Teil stellte eine Fiktion zu Ehren mehrerer Kollegen, die ihr 25 jähriges Dienstjubiläum gefeiert, aus. Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 28. Nov. statt, auf welcher Herr Schreyberger, Güterabver, "Meuter" sprechen wird.

## Mücheln und Umgebung.

25. Oktober.

\* \* Vaterländischer Frauenverein für den Kreis Querfurt. Die Generalversammlung am Geburstage der Kaiserin im Hotel zur Sonne in Querfurt erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Der Saal war festlich dekoriert. Nach dem ganzen Eindruck der Versammlung und nach dem, was geboten wird, ist es zu verstehen, wenn selbst von Mücheln drei Wagen mit Gästen gekommen waren. Wenn wir nun erst die Bahn von der Seite haben!

Der Schriftführer begrüßte einleitend namens des Vorstandes die Versammlung. Dann hielt der Redner der Hoferschule Kösteben, Professor Dr. Schmidt, die Festrede zum Geburtstage der Kaiserin und zeigte nach dem Leben und Wirken der edlen Fürstin, welche die Protetektorin des Vaterländischen Frauenvereins ist, ihre vorbildliche Art für die deutschen Frauen. Nach einer Pause, in welcher Gelegenheit gegeben war zu gegenseitiger Begrüßung, sprach Kreisarzt Dr. Wundt über die Bekämpfung der Schwindsucht, dieser Geißel der Menschheit. Dem eingehenden, aufklärerischen Vortrage fügte er Bände hinzu, wie auch die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins sich an der großen Arbeit beteiligen könnten. Abermals nach einer Pause berichtete der Schriftführer, Pastor Gabriel Derschmann, über den Verein und seine Fortschritte. Er zählt sich an 940 Mitglieder mit einer Beitragssumme von über 3000 Mark, nicht gerechnet, was durch besondere Veranstaltungen für die Vereinsarbeit gewonnen wird. Wie manche Not wird gelindert! Wie mancher arme Mann durch eine Solbaktur zur Heilung gebracht!

Der Kreis Querfurt darf sich freuen, daß er diesen Verein hat, der in seiner Art der stärkste Zweigverein Preußens sein wird. Rühmend wurden auch die Fortschritte des Vereins in der Stadt Querfurt selbst hervorgehoben, auch die hier von der Frau Bezirksleiterin eingerichteten Kochschul-Kursus und des Bazars mit seinem schönen Ertrage von über 1800 Mk. Erwähnung getan. — Der Bericht des Schriftführers zeigte, daß es sich hier um eine Vereinsarbeit handelt, die mit der über berühmten Vereinsarbeit nichts zu tun hat, sondern, daß hier eine Arbeit geleistet wird, die der Teilnahme und Unterstützung aller edel denkenden Menschen wert ist. So wünschen wir auch, daß das Werk weiter blühe!

\* \* Lehrerverein Frankleben und Umgegend. Am Sonntag hielt der Verein seine Oktoberversammlung ab. Der neue Vorsitzende erinnerte nach dem Willkommenwunsch an den Geburtstag unserer Kaiserin, der wir auch neue mit vaterlandstreuen Herzen Gesundheit und Wohlergehen wünschen. Darauf erstattete der Vorsitzende Bericht über die Bewegungen des verflochtenen Quartals, in dem in den einzelnen Provinzen die Bezirksversammlungen mit gutem Erfolg gehalten worden sind. Herr Lehrer Sachse meinte hielt einen Vortrag: "Schafft große Jugend!" und führte darin aus: planmäßige Unterweisung des Menschen unter die Natur, unter das Weltliche in Tatsachen; weniger Stoff, größere Vertiefung, mehr Selbsttätigkeit! Darauf referierte Herr Lehrer Malbeck: "Widerung über seine Fahrt nach Belgeland und den Doppelern Schlangen. Als nächster Sitzungstag wurde der 12. November bestimmt.

§ Saucha, 24. Okt. Infolge des überreichen Anhabes der Apfelbäume im Unstrutale stehen diese Früchte im Preise sehr niedrig und es wurden beahlt für den Zentner Kletteräpfel 1,50 Mk., für Tiefblüten und ähnliche Sorten 2,50 bis 3 Mk., für Weißblüten, Reinetten, Korkanten 4 bis 4,50 Mark, für Goldparmenen u. a. 6 bis 6,50 Mk. Die Distillektionen machen sich natürlich diese billigen Preise ganz besonders zunutz.

§ Freyburg, 24. Okt. Gärtnerbesitzer Seyling kaufte (den Wurzeln zu 1350 Mk.) das neben dem Besitztum des Speibens Franz gelegene Grundstück, welches jetzt dem Bedner Ernst Martini in Magdeburg gehört.

§ Von der Unstrut, 24. Okt. Die heutige Ernte ist als eine gute Mielernte zu bezeichnen. Die Erträge pro Hektar stellen sich folgendermaßen: Winterweizen 2000 bis 2400 Kilogramm, Winterroggen 2800 bis 3000 Kilogramm, Gerste 2400 bis 2800 Kilogramm, Hafer 2400 bis 3000 Kilogramm, Kartoffeln 16000 bis 18000 Kilogramm, Zuckerrüben 32000 bis 34200 Kilogramm mit einer Polarisation von 16 bis 18 Proz.

### Uns verangene Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 28. Oktober 1810, erschien das Edikt Hardenbergs, durch welches der Adel zu den Staatsabgaben herangezogen wurde. Der Preussische Staatskanzler Freiherr von Hardenberg, Steins würdiger, wenn schon nicht ganz so energischer Nachfolger, suchte vor allem dem Staate durch Bereinigung der Einkünfte und Schaffung neuer Steuern aufzuhelfen. So war es denn, nach der Bauernbefreiung, letztendlich, daß auch der Adel sein Teil zur Erhaltung und Ausbildung des Staates beitragen sollte; sehr gegen dessen Willen, wie die Begriffe und der Widerstand zeigten, denen Hardenberg beständig ausgesetzt war.

### Wetterwarte.

W. B. am 28. Okt.: Wetter möglich bis trüb, etwas kälter, hellenweise leichte Niederschläge, zum Teil (besonders in höheren Lagen) in Form von Schnee. — 27. Okt.: ziemlich kalt, etwas möglich bis trüb, Auflockerung nur vereinzelt, teilweise etwas Niederschlag.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Okt. Der Kaiser wohnte gestern abend mit der Prinzessin Viktoria dem Gastspiel Caroux in der Vorstellung "Aida" im neuen Abniglischen Operntheater in Berlin bei und trat darauf mit der Prinzessin mittels Sonderzuge vom Potsdamer Bahnhof die Reise nach Brüssel an. Die Kaiserin blieb auf der Station Wildpark ein, von wo die Reise um 10 Uhr 47 Min. fortgesetzt wurde.

Uffen, 25. Okt. Die Kammer hat das verlangte Vertrauensvotum für Benfelses mit 208 gegen 81 Stimmen bei 23 Stimmentzählungen angenommen. Benfles erklärte, er werde sich die Situation überlegen, da viele Abgeordnete aus Unfähigkeit für ihn gekümmert hätten. Man glaubt, er werde bei seiner Absicht beharren, die Kammer aufzulösen.

St. Louis, 25. Okt. Wenn der Ballon "Amerika" bis morgen nicht einfliegt, will der Verlosch einen Ballon von hier und drei andere von St. Marie aus abenden mit dem Auftrag, über Kanada zu kreuzen und nach dem Ballon "Amerika" zu suchen. Jeder Ballon soll Piloten für einen Monat und außerdem ein leichtes Kanoe mitführen.

Wittorf, 25. Okt. Das Lustschiff "R. 5" ist heute mittag 1 Uhr 45 Min. zu einer Fernfahrt nach Magdeburg aufgetrieben. In der Gondel befinden sich der Führer Hauptmann Dinglinger, ein Ballonmeister, ein Chauffeur und ein Rebadteur.

### Reklameteil.

EIN IDEALES HAUSMITTEL IST

## AMOL

Man wende es an bei Jochias Rhenuma Hexensuss Zahn- und Kopfschmerz Rücken und Magenschmerzen und bei allen Nerven und Erkältungskrankheiten Zu haben in Apotheken Drogerien



### Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

Dem geehrten Publikum von Mücheln und Umgegend zur Nachricht, daß ich auf die beiden Marken

### Muldenperle und Milka

extra weiterhin wertvolle Wirtschaftsgüter gratis verabfolge. Diese Tafelmargarine erweist sich einer allgemein u. Beliebtheit da sie die bevorzugte am Bunde ist. Sie eignet sich vorzüglich zum Backen, Baden, Brotbacken da sie aus reinen Rohmaterialien nach Sahne verfertigt ist, sie erzieht daher die teure Muttererbitte. Machen Sie einen Versuch, Sie werden überaus sein. Durch großen Umsatz bringe ich diese frische Ware zum Verkauf.

Zu haben bei:  
**Paul Bosse, Mücheln,**  
Wühlstraße 112

## Abonnements - Bestellungen

### und Annoncen - Aufträge

für das Tageblatt für Mücheln und Umgegend

werden bei nachstehend aufgeführten Filialen entgegen genommen und spesenfrei befordert:

- |  |  |
|--|--|
| Stadt Mücheln, sowie die Ortschaften Zöbiger, Keping, Zorban, Gehfite, Wenden, St. Ulrich, St. Micheln   | Herr Kaufmann Paul Bosse, Mücheln.               |
| Stöbnitz, Schmirra, Oechlitz   | Schachtarbeiter Otto Stöhr, Oechlitz.            |
| Möckerling, Lützendorf, Crumpa Neumark, Geiselröhlitz, Grafendorf, Zitzschdorf, Petzkendorf, Bendor, Körbisdorf, Wernsdorf, Kämmeritz, Bedra, Brannsdorf, Schortau, Leiba, Gröst, Almsdorf | Frau Kunzack, Möckerling.                        |
|  | Herr Zigarren-Fabrikant Karl Reicher, Kämmeritz. |

Bei der ausgedehnten Verbreitung des Tageblattes haben Inserate den denkbar besten Erfolg.

### Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.  
Th. Bössner, Buchdrucker, Wertheim, Elgersheim.

### Rheumatis.

u. Gichtleidenden teils ich aus Dankbarkeit anerkennend, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen, quälenden Gicht- und Rheumaliden geschehen ist.  
Erl. Marie Grünauer, Wädgen, Quartierstr. 2/II.

### Ginige Mauer

werden eingeführt.  
Hermann Kirehner, Frankleben.  
Elnige Bauarbeiter  
H. Poser, Baugeschäft, Frankleben.

Weltausstellung  
BRÜSSEL 1910.

GRAND PRIX.



Preis  
1.85 bis 3.70  
Wirkung unübertroffen!  
Georg Dralle, Hamburg.



Verhütet  
den Haarausfall,  
fördert  
den Haarwuchs  
verhindert  
Schuppenbildung  
belebt  
die Nerven.

## Eine deutsche Hausfrau

und Verwalterin einer grossen Berliner Kochschule schreibt über Dr. Thompson's Seifenpulver u. A.: „— und es hat sich gezeigt, dass es den Schmutz in der Wäsche leicht löst, ohne sie anzugreifen und sich mit ihm viel leichter und billiger arbeiten lässt, wie mit anderen Waschmitteln“.

Überall erhältlich.  
Man beachte die Schutzmarke.



## Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht für die Herren Seminaristen, Ackerbau-  
schüler und Herren der Abendabteilung beginnt

**Freitag den 28. Oktober,**  
abends 8 Uhr u. für Damen bereits 6 Uhr,  
in Müllers Hotel.

Geschätzte Anmeldungen bitte baldgefl. bei Herrn Ohme,  
Brühl 20, bewirken zu wollen.

O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

## Lampen



aller Art in grosser Auswahl.

Küchenlampen	140, 90, 75, 65,	30 Pfg.
Tischlampen	von 25,— bis	2 Mk.
Hängelampen	von 45,— bis	4 25 Mk.
Klavierlampen	22,50, 18,—, 12,—, 10,50,	6 50 Mk.
Petroleum-Glühlicht-Brenner „Aida“	passt auf jede Lampe,	4 Mk.
Spiritus-Glühlicht-Brenner H. S. 1,	verbraucht pro Stunde	6 Mk.
Gasglühlichtzylinder	20, 15,	8 Pfg.
Gasglühlichtstrümpfe	40, 35,	25 Pfg.

Sämtliche  
Lampen  
sind mit  
prima  
Brenner  
versehen.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

## Für vermögende Raucher!

Empfehle als ganz besonders preiswert:

**Hamburger Bester-Zigarren**

10 Stück 80 Pf.

:: **f. Mexiko-Ausschuss** ::

10 Stück 65 Pf.

:: **f. Duett-Ausschuss** ::

10 Stück 60 Pf., Originalpack (200 Stück) 9 Mk.

**Albert Dietzold, Domstr. 1.**

Mitglied vom Tabak-Spar-Verein

Beranmündliche Reaktion, Druck und Verlag von Ed. Höpner, Merseburg.



Marke für Feinschmecker.

QUALITÄT 00 (grosse Tafel 80 g) (kleine Tafel 40 g) QUALITÄT 0 (grosse Tafel 80 g) (kleine Tafel 40 g)  
QUALITÄT 1 (grosse Tafel 40 g) (kleine Tafel 20 g)

IVO PUHONNÝ.



## Ein Sprung in's Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmim und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannteten Marken nicht geboten wird.

## Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG  
Markt 19, pt.



Inh.:  
Hubert Totzke,  
Dentist.

## KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Häkeln, Stricken und zur modernen Knüttelerei.

Schmidt'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.  
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3,**  
Nähmaschinen-Sammlung. Reparatur-Werkstatt.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Vorstellungen gegen einen deutschen Eisenbahnverkehr. In einem Dresdener Zeitungsblatt „Frankf. Bg.“ wird denn ebensowas das Finanzminister Dr. v. Ruge...

(Der Saatenreife und die Getreideernte. In der ersten Hälfte im Herbst 1910 waren um die Mitte Oktober nach amtlichen Nachrichten vom 2. ant. 3 mittel bebaute: Winterweizen 2,5 (Vorjahr 2,4); Winterroggen 2,5 (2,3); Wintergerste 2,4 (2,2); Kartoffeln 2,9 (2,6)...

auch in Ost und Norddeutschland erheben sich die Notizen meist nur wenig über das Mittel.

Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 24. Okt. In der letzten Schöffengerichtssitzung kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Dienstreifer Hermann B. in Aken-dorf hatte am mehreren Tagen des Monats Juli 1910 von Wännen in der Clobigkauer Straße vier Kleinkinder entwendet und dabei einen Baum beschädigt, weshalb er mit 10 M. ev. 2 Tagen Haft bestraft wurde. Der Arbeiter Hermann B. in Merseburg hatte am 11. September 1910 auf dem Hiesigen Marktgehöft rührenden Värm-erregt. Das Urteil lautete auf 3 M. ev. 1 Tag Haft. — Groben Unfug verübte am 30. August 1910 der Kaufmannslehrling Hans L. von hier dadurch, daß er die an der Gasanstalt angebrachte Röhre unbehutsam berührte. Die Strafe wurde auf 3 M. ev. 1 Tag Haft festgesetzt. — Die Arbeiter Karl K. von hier und Richard Z. aus Köpzig sind gerichtlich in der Nacht zum 2. August 1910 in Borna ohne Grund ein dem Wegemeister Jergang geübtes Jagdrecht, weshalb sie wegen Sachbeschädigung mit je 20 M. ev. je 4 Tagen Gefängnis bestraft wurden. — Der Arbeiter Friedrich K. in Merseburg verübte bestraft am 3. September 1910 in der Gottschalkstraße durch Lautes Schreien rührenden Värm und beleidigte einen für zur Ruhe ermahnten Volkshelfergeanten. Wegen dieser Straftaten wurde die Strafe auf 40 M. ev. 7 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft festgesetzt. — Die Handelskassierin Dorothien J. aus Merseburg hatte am 1. September 1910 im neuen Schützenhause ohne polizeiliche Erlaubnis nach 8 Uhr abends Wären verkauft, weshalb sie mit 3 M. ev. 1 Tag Haft bestraft wurde. — Der Fleischermeister Rudolf W. von hier, der seinem Sachfische schmelzige Säure zugelegt haben sollte, um der Ware ein besseres Aussehen zu geben, wurde mit 40 M. ev. 8 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Otto F. von dessen Ehefrau Emma, sowie der Arbeiter Arthur F. sämtlich von hier, wurden bestraft, am 26. Juni 1910 den Arbeiter Frauendorf gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Das Gericht konnte jedoch zu einer Überführung der Beschuldigten nicht gelangen, weshalb Freisprechung der Angeklagten erging. — Ein neuer Strafzahn war der Angeklagte nicht ergangen. Es wurde deshalb seine Verhaftung beschlossen. — 1 Halle, 22. Okt. (Strafkammer.) Der 71-jährige noch unbedrante Rentempfänger Wilhelm Stange in Sobotta verlegte sich in diesem Jahre an zwei Spinnmädgen in unglücklicher Weise. Er muß nun auf seine alten Tage noch für sieben Monate ins Gefängnis wandern.

Salerno wurden mehrere Ortshäuser schwer brennend, darunter Grecco und Amalfi. — Nach neueren Meldungen sind in Amalfi und Salerno mehrere Personen umgekommen. Die Retirung entfaltete nach der schwer brennendsten Insel Sicula zwei Dampfer und ein Torpedoboot mit Truppen und Hilfsmitteln.

\* (Den eigenen Vater und Bruder ermordet.) In der Nacht zum Sonntag erfuhr der älteste Sohn des Geschichters Walter von Bismarck in (Merseburg) seinen Vater und seinen jüngeren Bruder in ihren Betten. Der Mörder erhängte sich dann im nahen Walde. Zum Tode wegen Verstoßens die Schicksal des Geschichtes genommen werden.

\* (Verleitetes Attentat auf einen Berliner Hofmaler.) Der unter den Linden in Berlin wohnende Hofmaler Arthur Fischer war im vergangenen Sommer fortgesetzt durch Epseiferbriefe belästigt worden. Wie jetzt bekannt wird, ist gegen Fischer auch ein Attentat verübt worden. Er erlitt nämlich mit der Post ein kleines Paket, in dem sich eine Streichholzschachtel befand. In der Schachtel war Bleisulfatpulver, das mit einem anderen Pulver vermischt war. Die Schachtel war so konstruiert, daß das Pulver beim Öffnen der Schachtel explodieren mußte. Die Folge wäre gewesen, daß Fischer das Pulver in die Augen hätte. Fischer, der durch die Epseiferbriefe vorzeitig gewarnt war, öffnete die Schachtel jedoch nicht, sondern übergab sie der Kriminalpolizei. Auf die Erstellung des Täters hat der Hofmaler 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Die Kriminalpolizei verlor jetzt eine Spur, die auf einen früheren Angehörigen Fischers hindeutet. Eine Verhaftung ist bisher noch nicht erfolgt.

\* (Aus der Zwangsangehörigenkassette) Hengstenhausen (Brenn-Hofen-Platz) entfuhr am 24. September 1910 ein Koffer, durchschwammen den Fußbachs und entkamen den verfolgenden Aufwachbeamten.

Berliner Getreide- und Produktenerwerb.

Getreide. Weizen lof. incl. 195,00—197,00 M. Roggen lof. incl. 147,00—148,00 M. Hafer lof. incl. 171,00—180,00 M. ... Weizenmehl Nr. 0 und 1 18,80—21,00 M. ... Weizenkleie groß netto erfl. Sach ab Maßße 9,90 bis 11,00 M.

Stiermarkt.

Beilage, 24. Okt. Bericht über den Stiermarkt am 24. Oktober. Der Markt war gut besucht. Die Preise für Rinder, Kühe, Kalber, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Maultiere, Esel, Ferkel, Gänse, Enten, Hühner, Kanarienvögel, Fische, Obst, Gemüse, Getreide, Mehl, Zucker, Speiseöl, etc. sind wie folgt: Rinder, 288 Ochsen, 33 Kalber, 205 Mägen, 81 Bullen, 294 Kühe, 688 Stüd Schafweide, 2345 Schweine, 5200 Gänse, 2345 Hühner, 2345 Kanarienvögel, 2345 Ferkel, 2345 Enten, 2345 Pferde, 2345 Maultiere, 2345 Esel, 2345 Schweine, 2345 Ziegen, 2345 Fische, 2345 Obst, 2345 Gemüse, 2345 Getreide, 2345 Mehl, 2345 Zucker, 2345 Speiseöl, etc.

Vermischtes.

\* (Schwere Regengüsse) sind in der Nacht zum Montag in Unteritalien niedergegangen und haben die Ortshäuser am Bewußtsein überflutet. Die Straßen- und Eisenbahnverbindungen von Neapel mit Sorre del Greco ist unterbrochen. Man merkt schwere Vermittlungen und Opfer an Menschenleben. Holzer und Wännere sind nach den betroffenen Orten abgegangen. — Über das Unwetter in Südtalien wird aus Neapel noch berichtet: In der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen ging über den Golf von Neapel ein Wolkenbruch nieder. Vom Bewußtsein der Schiffsmänner herab und verunreinigten Straßen und Felder. In Sorre del Greco wurden zwei Familien verflücht. Wännere wurden 6 Tote, darunter 4 Frauen, aus den Trümmern hervorgerettet. Die Stadt Neapel hat nur geringen Schaden erlitten. In der Provinz

Ein noch gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Wilhelm Reinhardt, Traaroth. Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. Jagdwagen, sehr gut erhalten billig zu verkaufen. 10 gespielte Pianos von Blüthner, Jbach, Irmner, Hölting und Spangenberg etc. in tadellosem Zustand, verkauft zu außer gewöhnlich billigen Preisen von 200, 300, 375, 400 Mk. etc. Volle Garantie. Frankfurterstr. 33/34. B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Kardinal Malz-Kaffee. Der beste Malzkaffee der Gegenwart! In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben. Weltberühmt!

niederbräu's Kakao Schokolade. Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade. Staatsmedaille in Gold 1896! Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319101026-15/fragment/page=0009 DFG

### Zwangsversteigerung.

Zur Versteigerung des Grundbesitzes soll das in Merseburg Gutenbergstraße 17 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 45 Blatt 1764 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf dem Namen des Bauunternehmers Wilhelm Juchacz hier eingetragene Grundstück: Gartenblatt 6, Parzelle 980/49, Wohnhaus mit Hofraum in Größe von 4 a 80 qm und einem jährlichen Nutzungswerte von 1200 Mark

am **21. November 1910, vormittags 11 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 1. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

### Wohnung, Studie, Kammer u. Küche,

zu vermieten

**Erzgebirge 3.**

Eine kleine Manufaktur-Wohnung an einzelne Person zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Unter-Altendamm 48.**

### Wohnung, Küche nebst Zubehör und Garten,

zu vermieten und 1. Januar d. n. fester zu beziehen **Neumarkt 67.**

### Eine Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör nebst Garten ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen **Carl Knudt, Friedrichstraße 11.**

Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Große Erzgebirge 5**

### Grundstück Nr. 9 zu Dorngart

ist anderweitig zu vermieten.

### Freundliche Schlafstelle

frei **Beulä 4 2 St.**

### Frdl. Schlafstelle

zu vermieten **Krautz 5**

### Gemüthlicher Laden

preiswert zu vermieten **Burakstraße 18.**

### Große Niederlage

preiswert zu vermieten **Burakstraße 13.**

### Ein großer Laden

mit 2 Schaufenstern in bester Geschäftslage für jede Branche passend, ist mit oder ohne schöne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Gesch. Offerten unter „Laden“ an die Exped. d. Bl.

### Mittleres Haus,

ruhige Lage, im Innern der Stadt, mit Hof und Garten, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Ein neuerbautes Wohnhaus mit Garten

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

### Mehrere Baustellen

an der Burakstraße sehr billig zu verkaufen. Auskunft **G. H. Fischer.**

### Ein Leierkasten mit 27 Platten

billig zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

### 5 Vorträge

zum Festen des Vaterländ. Frauenvereins in der Aula des Kgl. Domgymnasiums.

**Montags pünktlich 8 1/2 Uhr abends.**

**7. November:** Herr Gymnasialdirektor Dr. Köpfer: **Sophokleische Frauen** gehalten.

**14. November:** Herr Oberlehrer Seele: **Der israelitische Prophetismus.**

**21. November:** Herr Professor Fischer: **Auf Horaz's Epoden.**

**28. November:** Herr Oberlehrer Dr. Wedding: **Goethe und die deutsche Sprache.**

**5. Dezember:** Herr Prof. Dr. Sover **Heber alte und neue Sprachen.** Mit experimentellen Erläuterungen.)

**Januskarten** zu allen 5 Vorträgen zu **3 Mk.** und **Einzelkarten** zu **1 Mk.** sind in der Stadtbibliothek Buchhandlung, sowie am Eingang des Saales zu haben.

### Kirchlicher Verein

### des Kennermarkts.

Mittwoch den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im „Kugarten“.

I. Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandsamt, 3. Weihnachtsgedächtnis.

II. Was sagt uns evangelischen Deutschen die letzte Volksbewegung in Spanien und Portugal? (Referent: Herr Pastor Voit)

Gäste willkommen.

Zur Vorstand

## Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg, 21. Oktober 1910

### Deutsche Fonds.

Titel	Stück	Kurs
Reichs-Sch. Anm. 1. 4. 12	4	100,- B
do. do. 1. 7. 19	4	99,9 G
Deutsche Reichs-Anl.	4	102,- bz
do. do.	3	83,70 bzG
Preuß. Staats-Anl.	4	100,90 bz
do. do.	8 1/2	92,60 G
do. do.	8	83,70 bzG
do. do.	4	93,90 bz
Badische St.-Anl. unfl. 6. 09	4	101,20 bzB
do. do.	8 1/2	—
do. v. 1902, 04 u. 07	8 1/2	—
Bayer. Staats-Anl.	4	91,30 bzG
do. do.	8 1/2	213,00 bz
Brandenb. 20 R. Loss	4	—
do. v. 1905	3 1/2	—
do. v. 08 unfl. 6. 18	4	—
do. St.-Anl. n. 87, 91, 93, 99	8 1/2	92,10 G
Gesellsch. St.-Anl. v. 1908	4	—
Währerb. Bund-St.-Anl. v. 1905	4	—
do. v. 1899	8 1/2	—
Mein. 7 R. Vofe	4	101,- G
Rheinpr. St. 20, 21, 31, 32	8 1/2	91,20 G
3, 7, 10, 12-17, 24-27, 29	8	83,10 G
Sächs. Staats-Schuld.	8	101,00 G
Weimar. Bund-St.-Anl. 1918	4	92,25 G
do. do.	8 1/2	—
Sächs. Prov. IV. V. unfl. 15. 16	4	101,30 G
do. IV. R. 8-10 unfl. 6. 15	8 1/2	90,90 G
Rheinprov.-Anleihe	3,6	95,75 G

### Stadt-Anleihen.

Nadon v. 1908, XI	4	100,50 G
do. von 1908	8 1/2	91,80 G
Berlin von 1904 Ser. II	4	101,25 B
Charlottenburg von 1908 I	4	101,- bzG
Erfurt von 93, 01 I und II	4	100,- G
Halle von 1900 I, II	4	100,30 G
do. von 1905 I	4	100,30 G
do. von 1886, 92, 1900	8 1/2	—
do. do.	8 1/2	91,90 B
Magdebg. 75, 80, 86, 91, 02 I	8 1/2	98,80 G
do. von 1902, II und III	4	100,70 G
Merseburg von 1901	4	99,90 G
Pilsheim a. Rh. von 99, 08	4	91,60 B
do. von 99, 04 I	8 1/2	91,40 G
Pflanzl. v. 1897, 99, 03 u. 64	8 1/2	100,8 G
do. von 1908 unfl. 6. 19	4	100,60 G
Rheinb. von 1907/08	4	100,- G
Offenbach a. Rh. von 1907 I	4	100,- G
do. von 1902, 06	8 1/2	90,80 bz
Weimar von 1888	8 1/2	—
Worms von 01 u. 06 L. 23.	4	99,90 G
do. v. 1892, 94, 1903, 05	8 1/2	91,00 G

### Pfandbriefe.

Rur- und Rheinl. neue	8 1/2	94,- G
do. Rom.-O.	4	190,80 G
do. do.	4	90,60 G
Vandf. Centr.	8 1/2	100,25 G
Sächsische alte	4	100,00 bzG
do. neue	4	100,00 bzG
Sächs.	8	87,75 B
do. Landfch.	8	—

### Pfandbriefe und Obligationen.

Titel	Stück	Kurs
Berliner Hypoth.-Bl. abg.	4	97,40 bzG
do. I unfl. 6. 1916	8 1/2	90,00 G
D. Hyp.-Bl. XVII unfl. 1912	4 1/2	101,40 B
do. XV und XVI bis 1917	4	92,90 G
do. VIII und IX	8 1/2	—
do. Rom.-Obl. II unfl. 17	4	101,20 G
Gms. Hyp.-Bl. 541-5805-1918	4	100,00 G
do. E. 311-350 bis 1915	8 1/2	90,50 G
Medis.-Str. Hyp.-Bl. abg.	4	83,50 G
do. S. III. IV u. 20	8 1/2	90,30 bzG
Rhein-Hyp.-Bl. XIII unfl. 1918	4	99,80 G
do. X bis 1918	8 1/2	92,- G
Ritteld. Mob.-Bl. VI. 1915	4	100,30 bzG
do. do.	8 1/2	92,00 G
Rordb.-Gr.-Cr. XVI unfl. 1917	4	100,- bzG
do. XIV unfl. 6. bis 1912	8 1/2	93,50 G
do. XIII unfl. 6. bis 1912	8 1/2	92,00 G

### Argentinische Staats-Anl.

Argentinische v. 97	4	90,90 G
Chilene v. 1906	4 1/2	94,- B
Chilene v. 1908	5	101,25 bz
do. von 1898	4 1/2	99,20 bz
Griechisch 5% 1881	1,60	48,80 bzG
do. Mon.-Bl. 4% 0	1,76	47,40 bzG
Japan. Anleihe II	4 1/2	97,20 bz
do. von 1905	4	92,50 G
Italien. Rente foto.	5	100,10 B
Italien. Rente	4 1/2	—
Italien. Rente	4 1/2	96,90 G
do. Silber.	4 1/2	88,90 bz
do. Gold.	5	102,25 bzG
Madag. v. 1890	4	91,90 bzG
do. v. 1905 unfl. bis 1917	4 1/2	100,25 bz
do. v. 1902 unfl. bis 1915	4	92,10 ebG
Sao Paulo Gf. Grd.	5	100,60 G
Türk. Vofe a. Cph.	4	93,60 G
ung. Gold-R.	4 1/2	96,60 bzG

### Spanische Staats-Anl.

Spanische Staats-Anl.	4 1/2	—
do. v. 98	4 1/2	—
Buenos Aires von 88	4 1/2	—
do. von 91	6	103,20 B

### Eisenbahn-Stamm-Prior.-Anl.

Baltische und Ohio	4 1/2	—
Canad. Pacific	7	199,90 bz
Österreichische Südbahn	0	21,80 bz

### Wäsländ. Eisen-Prior.-Obligationen.

Italien. Eisenbahn	2 1/2	—
do. Mittelmeer. (Gold)	4	—
Rüst.-Ries (gar.)	4	91,00 G
Wäsländ. (gar.)	8	66,50 bzG
Wäsländ. (gar.)	4	89,75 G
Wäsländ. (gar.)	4	89,50 bzG
Wäsländ. (gar.)	4	89,50 bzG
Wäsländ. (gar.)	4	—

### Bank-Anl.

Berliner Handels-Gesellsch.	9	165,00 ebG
Deutsche Bank	12 1/2	256,50 bz
Diskonto-Gesellschaft	9 1/2	189,00 bz
Dresdner Bank	8 1/2	161,40 bz
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	138,25 bzG
Reichs-Bank	5 1/2	143,20 bz
Sächs. Bankverein	7 1/2	142,80 bzG

### Anl. v. industriellen u. Bergwerks-Ges.

Allgem. Elektrizitäts-Ges.	14	274,00 bzB
Ammerdorfer Kupfer.	22	328,00 G
Anthrac. Kohlenwerke	5	142,80 G
Chemische Fabrik Budau	12	205,30 bzG
do. v. 1908	8	101,00 bzG
Dortm. Un.-Bl.-C. abg.	8	115,10 ebG
do. v. 1908	4	131,25 G
Grüel. Cement	80	419,75 bzG
Görlitz. Maschinenf.	6	144,00 G
Grüel. Amerik. Paketfabr.	7	189,50 bz
Harpener Bergbau	12	175,00 bzG
Körsb. Jüder-Fabrik	4	171,80 bz
Lehrabütte	0	108,10 bzG
Porzellanfabr. Meißn.	1 1/2	111,80 bz
Preuss. Eisen-Verh.	5	136,25 bzG
Preuss. Portl.-Cement	13	214,10 bzG
Reinert & Koppel	12	197,90 bz
Rheinl. Bergw.-Bl.	15	255,40 bz
Rheinl. Eisen-Verh.	12	197,90 bz
Sächs. Kupfer-Verh.	7	137,00 bzB
Sächs. Montanwerte	0	70,10 G
Sächs. Kupfer-Verh.	0	252,60 G
Siemens & Halske	—	—

### Nürnberger Spielwaren!

Wuppen! 65 in 60 und 100 Wa. Wuppen. Preisliste 211 nur für Wiederverkäufer. Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg

### Ein Pfannkuchenbrot

Wicht. Reicher ist Dr. Pfeiffer's erstes antirheumatisches Eucalyptinöl unentbehrlich, a. W. 1. — Nur bei W. H. Bieleck, Adler Drogerie.

### Bellevue

empfeht seine freundlichen, gutgeheilten

### Localitäten.

**Mittwochs und Sonntags**

angen. Familienverkehr.

Zur Abhaltung von Bergnigen, Gasetten und Familienfesten bringe meinen

### Gesellschafts-Saal

in Erinnerung und sichere Rote und aufmerksame Bedienung zu.

Speisen u. Getränke nur das Beste.

Albert Beck.

### Goldne Angel.

Mittwoch

**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**

Schlechte fest.

**Kretschmers Restauration.**

Schlechte fest.

**Wittich's handgeschl. Wurst**

**G. Fischer,** Meisenfelderstr. 12.

**Wittich's handgeschl. Wurst**

**C. Tauch.**

**Wittich's handgeschl. Wurst**

**Friederike Vogel, Wilmstr. 17.**

Empfehle mich den geehrten

Herrschaften von Merseburg und

Umgeben

**im Kochen.**

**Frau Frida Slegmund,**

**Sixtberg 2.**

### Intelligenter Mann,

mittleren Alters,

energisch, tauglich als gebildet, gebierter

Anteilhaber, sucht bei bald Vertrauensposten

oder ähnl. Stellung, event. auch nach auswärts. Position in jeder Höhe kann ge

teilt werden. Gesch. Offerten unter „Ver-

trauen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer erteilt **Nachhilfestunden** und

beaufsichtigt Schularbeiten für 10jähr. Schuler. Off. u. St 500 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber repariert und repariert in und außer dem Hause bei billiger Preisstellung. Näheres

**Remmert 57**

Suche für mein Kolonialwaren Geschäft

**einen Lehrling**

unter günstigen Bedingungen.

**W. Kösteritzsch, Götterbühlstr. 21.**

